

MARTIN COY ZUM 70. GEBURTSTAG

Clemens GEITNER und Tobias TÖPFER (Innsbruck)*

Mit 1 Abbildung im Text

Univ.-Prof. i.R. Dipl.-Geogr. Dr. Martin Coy ist 70 geworden! Wer ihn kennt, weiß, dass diese Art von Ehrungen nicht ganz seine Sache ist. (Es darf allerdings betont werden, dass er selbst ein extrem gutes Händchen hat, für andere Personen Ehrungstexte zu verfassen und vorzutragen!) Aber es gibt so viele Menschen, die ihn schätzen und es angemessen finden, zum 70. Geburtstag innezuhalten und nachzuspüren, warum sie froh und dankbar sind, ein Wegstück mit ihm zusammen gegangen zu sein. Auch wir, die Autoren dieser Zeilen, gehören zu diesen. Ungeüb mit dieser Art von Texten, versuchen wir, einen bunten Strauß zusammenzustellen, wir zielen dabei nicht auf Vollständigkeit ab und haben vielleicht sogar relevante Wegabschnitte übersehen. Martin möge uns das verzeihen, diese Skizze dennoch genießen und vor allem unsere Wertschätzung spüren.



Martin Coy. Das Foto wurde bei seiner Abschiedsvorlesung und Verabschiedungsfeier in Innsbruck am 27. April 2023 aufgenommen (Foto: Yvonne LESEWA)

* Assoz. Prof. Dr. Clemens GEITNER, Leiter der Arbeitsgruppe Boden und Landschaftsökologie, Vorsitzender der Innsbrucker Geographischen Gesellschaft (Zweigverein der ÖGG); Dipl.-Geogr. Dr. Tobias TÖPFER, Senior Lecturer Humangeographie, Schriftführer der Innsbrucker Geographischen Gesellschaft; beide: Institut für Geographie, Universität Innsbruck, Innrain 52f, 6020 Innsbruck. – E-Mails: Clemens.Geitner@uibk.ac.at, Tobias.Toepfer@uibk.ac.at.

Am ersten Weihnachtstag 1954 wurde Martin Coy in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater war Richter, und er hat eine ältere Schwester und einen älteren Bruder. Was mag diese Geburtsstadt für ihn bedeutet haben? Er blieb für die Schulzeit und die Studienzeit dort. Und bis in die jüngste Zeit führten ihn – neben den persönlichen Besuchen dort – immer wieder Exkursionen in diese Stadt, die so unterschiedliche Aspekte von der Römerzeit bis zur Bankenmetropole vereint und damit spannende geographische Einblicke ermöglicht. Ein kleiner Vogriff: Bei seinem Habilitations-Kolloquium im Jahr 1998 hielt er einen Vortrag zum Thema „Stadtentwicklung im Zeichen der Globalisierung. Das Beispiel Frankfurt am Main“.

Aber wie kam er zur Geographie? In der Schule erlebte er wohl einen eher mäßigen Geographieunterricht. Zum Glück hat ihn das nicht abgeschreckt. Sein Vater hatte einst auch ein Geographie-Studium begonnen – so konnte Martin dieses Interesse später fortsetzen. Das Studium absolvierte er ab 1975 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Dabei fällt auf – was man heute kaum mehr kennt –, dass er einen sehr vielfältigen Fächerkanon gewählt hat, von der Geographie über Volkswirtschaft, Agrarpolitik, aber auch Geologie und Bodenkunde. Und selbst nach vielen Jahren gelang es ihm – wenngleich eher im Spaß – mit Fachbegriffen aus der Paläontologie und zu den Bodentypen zu brillieren. Im Jahr 1980 schloss er mit einer Diplomarbeit zu Umsiedlung, Kolonisation und Regionalentwicklungsplanung in den Ländern des insularen Südostasiens sein Studium ab.

Der nächste Schritt war sicher auch ein sehr wichtiger und entsprach seiner Affinität zu Frankreich und der Einschätzung, ein „Kind“ der Deutsch-Französischen Freundschaft zu sein: Martin ging mit einem Graduiertenstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ein Aufbaustudium in Ethnologie und Sozialanthropologie nach Paris an die „École des hautes études en sciences sociales“ (EHESS). Von dieser fachlichen, sprachlichen und länderkundlichen Horizonterweiterung konnten seine Studierenden und Kolleg/inn/en immer wieder profitieren, unter anderem auch auf einigen Paris-Exkursionen.

Nach Paris gab es eine Phase der außeruniversitären Bewerbungen; sie war eher erfolglos, und wir denken verstohlen: Das war gut so! Denn schon bald ergab sich eine andere Möglichkeit. Professor KOHLHEPP fragte an, ob er sich für Forschung in Brasilien interessieren würde. Martin waren schon damals die Fragen und Thematiken des Globalen Südens ein Anliegen, und so wurde in dieser Zeit eine „Raumentscheidung“ getroffen, die sich als grundlegend und weitreichend erweisen sollte, denn seit 1983 bis heute hat Martin Coy in Summe rund zehn Jahre in seiner „zweiten Heimat“ Brasilien verbracht.

Zunächst arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekten, die von KOHLHEPP geleitet wurden, später als Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung. Thematisch ging es um die Regionalentwicklung in Amazonien. Die Arbeiten erforderten mehrere längerfristige Forschungsaufenthalte im brasilianischen Amazonien und führten 1987 zum Abschluss der Dissertation („summa cum laude“) mit dem Titel „Regionalentwicklung und regionale Entwicklungsplanung an der Peripherie in Amazonien. Probleme und Interessenkonflikte bei der Erschließung einer jungen Pionierfront am Beispiel des brasilianischen Bundesstaates Rondônia“ am Geographischen Institut der Universität Tübingen.

Auch in den folgenden Jahren blieb er Brasilien treu. Er befasste sich in mehreren Projekten und langen Feldaufenthalten mit Regionalentwicklung und Mensch-Umwelt-Beziehungen in unterschiedlichen ländlichen und städtischen Regionen dieses Landes. 1992 wurde er Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie von Professor KOHLHEPP am Geographischen Institut der Universität Tübingen. 1998 erfolgte als Frucht seiner umfassenden Forschungen die Habilitation für das Fach Geographie an der Geowissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen. Der Titel der Habilitationsschrift lautete: „Stadtentwicklung an der Peripherie Brasiliens. Wandel lokaler Lebenswelten und Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung in Cuiabá (Mato Grosso)“.

Ab 1998 war Martin Coy Oberassistent am Geographischen Institut der Universität Tübingen. Nach einem kürzeren Zwischenspiel als Vertretung der Professur für Wirtschaftsgeographie am Geographischen Institut der Universität Mannheim wurde er 2003 Universitätsprofessor auf Zeit für Angewandte Geographie am Institut für Geographie der Universität Innsbruck. 2006 bekam er schließlich den Ruf als Universitätsprofessor für Angewandte Geographie und Nachhaltigkeitsforschung am selben Institut. Schon seit 2004 war er in Innsbruck Dekan der damals neu formierten Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften, was er bis 2013 blieb. Wie sehr er sich als Dekan bewährt hat, zeigte sich auch daran, dass er 2013 gebeten wurde, vorübergehend Dekan an der Fakultät für Architektur zu werden. Er hat diese ungewöhnliche Aufgabe selbstlos angenommen und dank seiner fachlichen Breite und persönlichen Verbindlichkeit bestens gemeistert.

Martin Coys Wirken am Institut für Geographie an der Universität Innsbruck war außerordentlich vielfältig. Es umfasste unter anderem den Aufbau der Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung (AGEF), mehrere Jahre die stellvertretende Leitung sowie von 2017 bis 2021 die Leitung des Instituts. Neben den universitären Aufgaben in Lehre und Forschung entwickelte und initiierte er zahlreiche neue Formate und Netzwerke.

In diesem Zusammenhang sind zu erwähnen: die „Geographie-Werkstatt“, ein Austauschformat für Doktorandinnen und Doktoranden im Fach Geographie aus ganz Österreich, das „Internationale Doktorandenkolleg Nachhaltige Raumentwicklung“ (DoKoNaRa), entwickelt im Rahmen von Kooperationen der Universitäten Innsbruck, Liechtenstein, Kassel und der HafenCity-Universität Hamburg, in dem sich Doktorand/inn/en aus mehreren Ländern und einer Vielfalt an Fächern zum intensiven Austausch trafen, und in jüngerer Zeit die internationale „Summer School“ zu Fragen der Regionalentwicklung, gemeinsam mit den brasilianischen Partneruniversitäten in Santa Cruz do Sul, Ijuí und Blumenau in Südbrasilien. Anzuführen sind ebenso das „Zentrum für Interamerikanische Studien“ (ZIAS), von dem er Mitbegründer war, sowie der Universitätskurs „Lebens.Räume im Wandel nachhaltig gestalten“ als universitäre Fortbildung und Erweiterungsstudium.

Seine sehr offene Einstellung anderen Fächern gegenüber prägte auch sein Verständnis der Geographie. Mit Univ.-Prof. STÖTTER fand er einen Kollegen, mit dem er in lebhafter, idealistischer Diskussion für das Institut neue Leitbilder entwickelte, die das Institut bis heute prägen. „Integrative Geographie“, in den Anfangsjahren oft noch als „Dritte Säule“ bezeichnet, war das Stichwort, das sich als gemeinsames Anliegen in der Haltung am Institut, aber auch konkret in bestimmten Lehrveranstaltungen niederschlug, die zum Beispiel von Kolleginnen und Kollegen der Physischen und der Humangeographie gemeinsam geleitet wurden.

Über das außerordentliche Engagement in der Lehre und in der Betreuung von Abschlussarbeiten ließen sich Seiten füllen. Seine Vorlesungen waren akribisch vorbereitet und auf neuestem Stand, und er scheute sich nicht, immer wieder neue Themen anzugehen und zu integrieren. Dementsprechend war er auch als Gastprofessor oder Gastdozent gefragt, zum Beispiel an der Universität Salzburg, der École Normale Supérieure (Paris), der Universität Tucumán (Argentinien), der Universität Mendoza (Argentinien) und der Universität Santa Cruz do Sul (Brasilien).

Was seine Betreuungsbereitschaft betrifft, war die Situation bei seiner Sprechstunde symptomatisch: Der Gang vor seinem Büro war kaum mehr begehbar. Sein Rat war begehrt, und er nahm sich für alle ausreichend Zeit. Diese Hinwendung zu den Studierenden kam insbesondere auch den vielen Lehramtsstudierenden zugute, die in ihm einen verlässlichen Begleiter ihrer Arbeiten fanden. Entsprechend groß war die Zahl an damals noch mündlichen Prüfungen und entsprechend sehr lang die Prüfungstage. Für die große Zahl an betreuten Arbeiten sei die Zahl von rund 30 Dissertationen genannt. Hinzu kamen Betreuungen im Rahmen der, zum überwiegenden Teil von ihm initiierten, Universitätspartnerschaften in Lateinamerika. Sein Einsatz für die Studierenden zeigte sich auch als langjähriger Organisator und Ansprechpartner der ERASMUS-Aufenthalte und der Joint-Study-Austausche.

Werfen wir noch, zumindest in Stichworten, einen Blick auf die Themen, die er mit seiner Arbeitsgruppe bearbeitete, die er auch selbst bis zuletzt im Rahmen von Forschungsprojekten während Feldaufenthalten in Brasilien und Österreich empirisch beforschte und die er lebendig in die Diskussionen in den Lehrveranstaltungen einbrachte: Regionalentwicklung in peripheren Regionen (in Brasilien) im Grenzgebiet zum Amazonasraum, Auswirkungen von Globalisierungsphänomenen auf der lokalen/regionalen Ebene, Sinop als Stadt des Agrobusiness, nachhaltige Regionalentwicklung in „unseren Breiten“, Biosphärenparks als Modellregionen nachhaltiger Entwicklung (besonders intensiv im Großen Walsertal, Vorarlberg), soziale Innovationen für eine sozial-ökologische Transformation, Ansätze der Post-Wachstums-Gesellschaft.

Martin Coys Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – auch wenn sie keine Lorbeeren brachte und nicht immer angenehm war –, zeigte sich wirklich in allen Bereichen. Nicht nur als Dekan und Institutsleiter, sondern auch als Herausgeber und Gutachter für Fachzeitschriften, als Berater und Evaluator von Institutionen und bei unzähligen Berufungsverfahren waren seine profunde Kenntnis, sein Rat, seine Weitsicht und seine Verlässlichkeit sehr gefragt. Hier seien zumindest kurz Zeitschriften und Institutionen aufgeführt, bei denen er als Mitherausgeber, als Mitglied des Editorial Boards oder, bei Institutionen, als wissenschaftlicher Berater oder in anderen, oft leitenden Funktionen aktiv war: Petermanns Geographische Mitteilungen (PGM), Die Erde, Erdkundliches Wissen, eco.mont; Iberoamerikanisches Institut (IAI), International Advisory Group (IAG) des Pilotprogramms zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Tropischen Regenwälder Brasiliens, Steering Committee of the Megacities Task Force (Transformation Processes in Megacities) of the International Geographical Union (IGU), Wissenschaftlicher Beirat der Arbeitsgruppe Brasilien in der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerika-Forschung (ADLAF), Innsbrucker Geographische Gesellschaft, Österreichische Geographische Gesellschaft und Verband der wissenschaftlichen Geographie Österreich. All diese Engagements machten Martin auch international zu einem hochgeschätzten Kollegen und legten nicht selten den Grundstein zu bis heute andauernden, über das Berufliche weit hinausreichenden Freundschaften.

Weit über die reguläre Lehre hinaus hielt Martin Coy Vorträge und führte Exkursionen durch, zum Beispiel bei Geographischen Gesellschaften, in der Fortbildung von Lehrkräften und beim Ergänzungsstudium Nachhaltigkeit. Bei solchen Anlässen konnte man nicht nur über sein breites Wissen staunen, sondern auch über die Durchhaltekraft, über Stunden so intensiv und dicht bei den behandelnden Themen zu sein. Und man spürte stets: Das Weitergeben der Erkenntnisse war ihm ein existenzielles Anliegen. Dazu dienten auch seine zahlreichen Publikationen in jedem Format und für die unterschiedlichsten Zielgruppen. Wichtig war ihm dabei, neben inhaltlicher Tiefe, neuen empirischen Erkenntnissen und aussagekräftigen Grafiken, auch immer ein möglichst unterschiedliches Publikum zu erreichen, sei es einmal portugiesisch sprachig, ein anderes Mal eine wissenschaftliche Leser/innen/schaft oder die große Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer mit ihrem für ihn wichtigen Disseminationspotenzial.

Die große Wertschätzung, die Martin Coy entgegengebracht wurde und wird, gründet sich aber nicht nur auf die hier angeführten Leistungen und Verantwortlichkeiten, sondern liegt in ihm als Menschen. Dazu haben wir uns erlaubt, ein paar Stimmen einzufangen, die wir hier versuchen, zu einem Charakterbild dieses beliebten Hochschullehrers zusammenzuführen.

Mit seiner Arbeitsgruppe und anderen Kolleginnen und Kollegen organisierte er viele Tagungen und Workshops. Der wissenschaftliche Diskurs, immer aber auch im Kontext mit der Gesellschaft und mit den aktuellen Herausforderungen, war ihm mehr als ein Anliegen, eher ein Lebenselixier. War dieser gelungen, konnte er begeistert sagen: „Es war so anregend …!“ Dass dies gelingen konnte, lag oft genug an ihm: Mit seinem breiten Wissen kann er auch anderen Disziplinen das Wasser reichen und – was so wichtig und doch nicht häufig ist – er kann gut zuhören. Obwohl er diese „geis-

tigen Freiräume“ abseits einer zu einfachen Verwertungslogik schätzte und brauchte, war ihm auch das Thema „Third Mission“ schon länger als anderen vertraut. Bei seinen Forschungen im Großen Walsertal machte er die Ergebnisse der Gesellschaft verfügbar, so wie er andererseits Impulse aus der außeruniversitären Welt in seine Forschung und Lehre integrierte.

Als Dekan, Institutsleiter, Kollege, Arbeitsgruppenleiter oder Freund stellten wir immer wieder, teilweise mit Erstaunen, fest, dass er sich für nichts zu schade ist, sei es hier vor Ort oder in globalen Netzwerken. Wo er Führungsrollen übernahm, blieb er dennoch sehr freilassend, sodass einige Kolleg/inn/en und Mitarbeiter/innen gewisse Vorgaben vermisst haben mögen. Aber es war ihm fremd, zu bewerten, was für andere richtig sein sollte. So spannte er auch nie Mitarbeiter/innen für seine Zwecke ein. Wohl aber gab er Rat, hatte für alle Probleme ein offenes Ohr und bemühte sich intensiv um passende Lösungen.

Entsprechend fallen die Stichworte aus, wenn man Kolleg/inn/en und Mitarbeiter/innen zu spontanen Assoziationen zu Martin Coy fragt: Ganz in Tirol angekommen, obwohl weder Gipfelstürmer noch Skifahrer (Zitat Coy: „Ich lauf nicht Ski – stellen Sie sich das mal vor!“), Papa der Innsbrucker Geographie, ein Professor wie aus dem Bilderbuch, er gibt seine wissenschaftliche, aber auch ganz persönliche Begeisterung am Fach Geographie weiter, Geographie ist sein Leben, für das er brennt. Im Miteinander ist er ein echter Kümmerer, der kaum „nein“ sagen kann, umsichtig, verlässlich, hilfsbereit, mehr an andere denkend als an sich, niemandem Arbeit auferlegend, immer ein offenes Ohr und, wenn gefragt, einen wohlüberlegten Rat habend – und das nicht nur fachlich, geduldig, gewissenhaft, strategisch im Sinne von Lösungen, nicht im Sinne der Macht, verlässlich, positiv denkend, weltoffen und gesellig – mit viel Sitzfleisch, wenn es gemütlich wird. Die Weihnachtsfeiern mit bis zu 25 Personen in seiner eigenen Wohnung sind legendär. Er bringt Menschen zusammen, durch seine Empathie, Begeisterung und sein Verständnis für andere Perspektiven. Seine Belesenheit (wie oft hat er uns gute Buchtipps gegeben, weit über das Fach hinaus!) und sein Wissen sind immer wieder beeindruckend, aber, bescheiden wie er ist, stellt er dies nicht ins Rampenlicht. Er ist ein hervorragender Geschichtenerzähler mit Sinn für Kunst, viel Freude besonders an der Musik, und mit feinem ästhetischem Gespür. Und er ist ein Freund der Stadt, als Flaneur und Beobachter, mit gewissen Einkaufsritualen und als Genießer in guten Cafés und Restaurants.

Dieser Sammlung von bunten Farbtupfern aus seinem Umfeld ist kaum etwas hinzuzufügen. Wir gratulieren Dir zum 70. Geburtstag, wir sind dankbar für den gemeinsamen Weg, wir schätzen es sehr, dass Du Dich seit deiner Pensionierung im Jahr 2023 in der Lehre noch immer selbst vertrittst, damit unsere Lücken überbrückt werden, und wir hoffen sehr, dass du auch weiterhin in unserer Nähe – und dabei gesund und munter – bleibst!

Nachwort des Schriftleiters

Eine Würdigung von Martin Coy wäre nicht vollständig, wenn nicht neben seinen breit gefächerten Forschungsaktivitäten, seinem Engagement in der Lehre, seinen wichtigen Tätigkeiten im Wissenschaftsmanagement und seiner Begeisterung für die Geographie auch seine Leistungen für die Österreichische Geographische Gesellschaft (ÖGG) und ihren Zweigverein, die Innsbrucker Geographische Gesellschaft (IGG), hervorgehoben würden.

Martin Coy war von 2007 bis 2023 Vorsitzender der Innsbrucker Geographischen Gesellschaft. Das ist eine lange Zeitspanne einer erfolgreichen, engagierten und arbeitsaufwendigen Leitung des Zweigvereins Innsbruck, für die neben ihm auch seinem langjährigen verdienstvollen Schriftführer, Dr. Josef AISTLEITNER, herzlich zu danken ist. COY organisierte als versierter Netzwerker die vielen attraktiven Gastvorträge und etliche Exkursionen im Rahmen der IGG und konnte durch ein attraktives Angebot zahlreiche neue Mitglieder, darunter viele Studierende, gewinnen und die IGG zu

einem mitgliederstarken, öffentlich präsenten Verein entwickeln. Die vergleichsweise hohe Mitgliederzahl bei den Studierenden ist ein Erfolgsmodell und ein Charakteristikum der IGG, die – deutlich stärker als der Stammverein Wien der ÖGG – auch ein Studierenden- und Absolvent/inn/enverein ist, der allen Interessierten offensteht.

Ein gutes Beispiel dafür war für mich die Festveranstaltung zum 50-Jahre-Jubiläum der IGG am 24. Mai 2022 an der Universität Innsbruck, bei der ich selbst das Grußwort der Österreichischen Geographischen Gesellschaft überbracht habe und begeistert war von einem übervollen Hörsaal mit in der überwiegenden Mehrheit Studierenden und Absolvent/inn/en, die durch ihre Teilnahme an der Jubiläumsveranstaltung ihr Interesse an der IGG bekundeten und auch zeigten, wie sehr sie Martin Coy als Vorsitzenden der IGG schätzten.

In Würdigung seiner Verdienste hat die Innsbrucker Geographische Gesellschaft am 4. Juni 2024 Martin Coy zum *Ehrenvorsitzenden auf Lebenszeit* ernannt und ihm eine diesbezügliche Urkunde überreicht. Die ÖGG gratuliert herzlich.

Martin Coy war in seiner Funktion als Vorsitzender der IGG auch Mitglied des Vorstands der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und zusätzlich auch Vertreter der Innsbrucker Geographie in der Jury des Geographie-Fonds, die jedes Jahr über die Vergabe der wissenschaftlichen Preise der ÖGG entscheidet. Die Arbeit in der Jury ist aufwendig, es gibt viele Einreichungen, daher sind zahlreiche Bewerbungsunterlagen, Masterarbeiten und Dissertationen sowie Gutachten zu lesen und einzuschätzen und mit den anderen Jurymitgliedern auszutauschen und zu diskutieren. Coy war in diesem Zusammenhang in der Jury ein wichtiges Mitglied. Seine aufgrund seines breiten fachlichen Horizonts immer profunden und qualitätsvollen Kommentare und Beurteilungen waren für die Entscheidungsfindung wichtig und wurden ebenso wie seine verbindliche und vermittelnde Argumentationsweise sehr geschätzt.

In den vielen Jahren seiner Mitgliedschaft im Vorstand der ÖGG als offizieller Vertreter des Zweigvereins Innsbruck hat Martin Coy trotz seines sonstigen großen Arbeitspensums, wann immer es ihm möglich war, an den Vorstandssitzungen teilgenommen und sich mit seiner Expertise eingebracht. Die Vorstandsmitglieder haben sein Engagement und seine Mitwirkung in der ÖGG sehr begrüßt, seine Ratschläge und Erfahrungen wurden gerne aufgenommen, seine Diskussionsbeiträge lieferten oft wichtige Anstöße zur Entscheidungsfindung.

In Bezug auf seine besonderen Verdienste um den Zweigverein Innsbruck, die Innsbrucker Geographische Gesellschaft, aber auch um die Österreichische Geographische Gesellschaft insgesamt hat der Gesamtvorstand der ÖGG in seiner Sitzung am 22. November 2019 daher einstimmig beschlossen, Martin Coy die *Ehrenmitgliedschaft* der Österreichischen Geographischen Gesellschaft zu verleihen. Wegen der Covid-Pandemie konnte ihm damals die Urkunde leider nicht, wie geplant, im Jahr 2020 im Rahmen eines kleinen Festakts überreicht werden, sondern musste ihm mit der Post zugesandt werden, was uns heute noch leid tut.

Die Österreichische Geographische Gesellschaft freut sich, ihrem Ehrenmitglied im Rahmen dieser Würdigung seines wissenschaftlichen Schaffens und Wirkens und seines Engagements für die IGG und die ÖGG nun zum 70. Geburtstag herzlich gratulieren zu können.

Helmut Wohlschlägl